Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. 1854. **№ 40.** 30. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Die „Errungenschaften" dieses Jahres.

(Eine Sylvester-Betrachtung.)

A Jove principium, sagten die alten Heiden; daher beginnt Heinrich seine Betrachtung mit den Herrn Escher und Treichler und dem schweizerischen Athen. Athen hat dieses Jahr einen großen schweizerischen Consumo-Verein erhalten, der jährlich 4 Dutzend Professoren, diverse Schulräthe, Präparatoren und Conservatoren nebst einigen hunderttausend Franken aus der Bundeskasse consumirt. Dagegen hat Herr Treichler ein großes Polytechnikum gegründet, das seinen Mitgliedern nicht nur wohlfeile Habergrütze, sondern auch wohlfeile Schuhwichse, Bartseife und Zündhölzchen liefert. Wie froh wären die zündhölzchenlosen Zuaven in Balaclava, wenn sie treichlerische Polytechniker wären!

Im schweizerischen Sparta singen sie:

Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute aus dem Rath gestossen,
Morgen in dem schönen Wien.

Es ist eben alles Fusion dort droben; daher ist es auch natürlich, daß das Irrenpalais und das Bundesrathhaus die größten und schönsten Gebäude sind, die sie gegenwärtig bauen, und daß die Müller, Bäcker und Apotheker sich fusioniren konnten zur Abschaffung der Neujahrsgeschenke, was auch eine schöne Errungenschaft ist.

Zu dem schweizerischen Athen und Sparta gehört auch ein schweizerisches Theben mit Böotien. Daß wir dieses an den Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee setzen, versteht sich von selbst. Nun wird auch klar, warum der gelehrte Thebaner seinen Austritt aus dem schweizerischen Schulrathe genommen hat; man begreift auch ganz leicht, warum die Industrie Ausstellungen am Metzgerrainle wieder floriren, und warum man es nicht mehr auf dem Strich hat, die menschlichen Rücken mit Ruthen zu streichen, sintemalen die Böotier von dem Naturforscher Homer zu den Pachydermen gezählt werden. Die schönste Errungenschaft hat der gegenwärtige Abt von St. Urban gemacht, der Kassen-Cunier, der nun aus den Geldern der 20,000 nationalvorsichtigen Subscribenten Parquet-Böden für das Bundespalais sägt.

Die gediegenste Errungenschaft hat das schweizerische Arcadien gemacht. Es hat einen Stimmenzähler in der Bundesversammlung und einen Suppleanten des Bundesgerichtes errungen. Das schweizerische Delphi ist nicht aufgehoben worden; man behauptet, es werde für den Zeitpunkt aufgespart, wo einer der großen Herrn der Centralbahn sich von den Geschäften zurückzieht, um dort in stiller Abgeschiedenheit über das mundus vult decipi nachzudenken. In Arcadien liegt zwar auch Arth; wenn aber einer deßhalb behaupten wollte, die Arcadier seien artig, so könnte er sich täuschen; es ist diese Errungenschaft spätern Jahrhunderten aufbewahrt.

Hiermit verlassen wir den klassischen Boden unseres Landes und treten in die moderne Zeit, und gelangen in die 14 Staaten der Eisenbahnmärtyrer und Blutzeugen, die bis jetzt umsonst zu den 14 Nothhelfern gebetet haben.

Das schweizerische Albion arbeitet gegenwärtig an der Unterjochung seiner sieben jonischen Eisenbahninseln; die Lords-Oberkommissäre verlegen sich nebenbei stark auf die Schafzucht der geschornen und der in's Trockne gebrachten Schafe; auch soll nächstens eine starke Lieferung extra großer Baßgeigen ausgeschrieben werden, um in den renitenten Inseln den etwas umdüsterten Eisenbahnhimmel damit voll zu hängen, ein sehr nationales Unternehmen, da die krimschen Holzschuhe, Unterleibchen und wollenen Strümpfe und die russische Büchsenfabrikation in diesen geldarmen Zeiten noch nicht hinlänglich Verdienst schaffen konnten.

Honolulu singt: „Wenn die Hoffnung nicht wär, so lebt ich nicht mehr." Es hofft, daß der Czar die vier Garantien unterzeichne in Berücksichtigung des nächsten eidgenössischen Freischießens; es hofft auf den Sieg der Dreifaltigkeitsbrüder in China, welcher den versiegenden Goldstrom wieder in das Loch der Zukunft zurückleiten soll; es hofft, daß der Herr des Himmels und die Regierung die Eisenbahnen auf's beste lenken werden; es hofft unerschütterlich auf die Großmuth Albions: „Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!" Seine neueste Errungenschaft ist der unterirdische See, welchen der Mineralog Weibel im Hauenstein-Tunnel entdeckt hat. Welche Blasen steigen nicht aus den jungfräulichen Gewässern dieses Sees auf?

Thurgau hat die Lokomotive Töß wieder errungen, Schaffhausen einen Nationalrath in Bern und einen Kastanienbrater in Schaffhausen, Baselland einen neuen fiscalischen, wasserschmeckenden Abbé Paramel und Tanniger, der neue Finanzquellen an Orten „schmeckt", wo sonst Niemand gern „schmeckt", Aargau aber das schönste Weihnachtskindlein, seinen Kassen-Friedrich; ob es ihn wohl an einen Weihnachtsbaum hängen wird? Mit ihm wollen wir für heute schließen. Finis coronat opus!

Die zwölf orientalischen Fragezeichen des politischen Thierkreises im Jahr des Heils 1854.

1. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Wassermanns.**

Die letzten Friedenshoffnungen der Börsenmänner gehen zu Wasser.

2. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen der **Fische.**

Die Admirale Hamelin und Dundas amüsiren sich in der Beikos-Bai Groppen zu fangen.

3. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Widders.**

Abdul-Meschid bleibt weder von seinen Feinden noch von seinen Freunden ungeschoren.

4. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Stiers.**

Die Russen stehen bei Kalafat am Berge.

5. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen der **Zwillinge.**

Schleitz-Lobenstein und Anhalt-Köthen erklären ihre Neutralität.

6. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Krebses.**

Die Russen heben aus strategischen Rücksichten die Belagerung von Silistria auf.

7. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Löwen.**

Admiral Napier verschwört sich an einem patriotischen Nachtessen, Kronstadt zum Frühstück einzunehmen.

8. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen der **Jungfrau.**

Die kurdische Jungfrau von Orleans hält ihren Abschiedsmonolog und reitet „z'grittlige" nach dem Kriegsschauplatz.

9. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen der **Waage.**

Das europäische Gleichgewicht kommt immer stärker in's Wackeln.

10. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Skorpions.**

Durch Schuld eines Tartaren werden mehrere große Herren von der Tarantel gestochen.

11. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Schützen.**

Der Schuß des Marschalls St. Arnaud gegen Sebastopol geht hinten hinaus.

12. Die orientalische Frage tritt in das Zeichen des **Steinbocks.**

Menschikoff, Raglan und Canrobert verschweigen in ihren Bülletin, wie viele Böcke sie geschossen.

Der Prinz von Wales überreicht dem wieder in warmen Schuhen stehenden Sergeanten Davis einen nationalen Weihnachts-Plumppudding

Feuilleton.

Mythische Gespräche.

Schulrath: Wie goht's in Se-chast-ä-goppel?

Kirchenvogt: Verziehnd, mä seid „Se-chast-ä-mol".

Schulrath: I ha in dr Zytig gläse, dr Mändschechopf heb d'Natione herunterg'setzt. Isch's ächt wohr?

Kirchenvogt: Sie säget das wieder lätz. Nid die Natione sondern die Ratione, d. h. die Portione für d'Soldate hät er verchlinert.

Schulrath: Ey sä hani halt dr **N** für nä **N** agluegt. Sie gsehnd eben änand ganz glich, die zwee Blitzge, — mi söt s'A B C au einisch revidire.

Schulrath: I ha gester mi Tochter is Dorf g'schickt, sie söll mer ä Dirne-Goschong hole. Do isch sie hei cho und hät briegget: dr Chrämer heig sie zum Laden us g'hiit.

Kirchenvogt: Dirne-Goschong isch es fürchtigs wüst's Wort. Lönd ihr z'nächst Mol ä Zapfezieher hole.

Ornithologisches.

Dreier: Weißt du, was die Spekulanten für Vögel sind?

Meier: Etwa Geier?

Dreier: Nein, Finken.

Meier: Wie so?

Dreier: Da hat ein solcher Fink in Zürich 20,000 feine abgelagerte Cigarren zu 4, 5 u. 6 Cts. ausgekündet, verkauft sie nun aber zu 10 Cts. als Muster.

Meier: Immer noch ein Spottpreis für „Kristallpalastcigarren, sieben Jahr abgelagert."

Meier: Dreier hest's au scho vernoh? z'Bade hei si en neui Postablag für Nationalröth übercho.

Dreier: Für mi git's im Kulturstaat nüt meh Neus; Si hei jo Post scho zu'nere Versorgigsastalt für Unmündigi und Wiber g'macht, und wenn erst no s'neu Schuelg'setz chund, so wird si's au für d'Chinder. —

Meier: Weisch au, weles die curiosiste Lüt si, wo eister eppis Apartiges müend ha?

Dreier: D'Engelländer oder d'Schwarzbuebe?

Meier: Nei, d'Kantonsröth vo Honolulu. Am Tag wei si Sterne-Schien, und z'Nacht sueche si s'Sunne-Licht.

Briefkasten. Y. Z. in L. Zu persönlich. — K. in S. Das Zurückverlangte ist längst schon zum Hades gefahren. — Frédéric sans chapeau. Nous verrons — P X v. W. Wir haben uns ihre Geschichte zu Protokoll genommen. — X. in B. Die Frage im letzten Briefkasten war nicht an Sie adressirt. Der Ruhm der Erfindung gebührt Ihnen allein. Merci für den Guggisberger. — U. B. Z. in H. Wollte Heinrich jede unpassende Predigtstelle registriren, so müßte er alle Tage erscheinen. D. T. in A. De mortius nil nisi bene. — R. W. Wir pülvern nicht ungern gegen die betreffende Größe; doch dürfen die Blößen, die man aufdeckt, nicht zu local sein. — Malachias in B. Ist der Mann wichtig genug, daß man so viel Raum für ihn verschwende? Uebrigens sitzt er wieder im Sattel. — M. S. in B. Wer kennt denn auch den Betreffenden jenseits des Schattens des Münsterthurms? X. in W. Was uns brauchbar schien, haben wir benutzt; das Uebrige hat seine mißlichen Seiten. — B. M. Die Metzger in Schwyz sind nicht die einzigen, die zu wenig Schweinefleisch in die Würste packen. Sie werden der Höllenstrafe nicht entrinnen; daher überläßt sie Heinrich ihrem Schicksal. — Anonymus aus dem Nauracherlande. Der Witz ist schon da gewesen; übrigens kriegt das betreffende Subjekt seinen Theil von uns auf andere Weise. — A. B. in C. Der von Ihnen gewählte Gegenstand ist recht zeitgemäß; wir werden ihn nächstens angreifen und uns mit Ihrer Erlaubniß der von Ihnen eingesandten Arbeit als Notiz bedienen. — J. B. B. Nr. 1 soll in nächster Nr. kommen. — A. in B. Die Geschichte ist doch wohl schon zu alt, um besonders behandelt zu werden. Als Notiz werden wir sie gelegentlich verwerthen. Dem beigelegten Jagdbilde fehlt die Erklärung. — Anonymus in St. G. Homonymische Excercitien sind einmal gut; zu viel aber ist ungesund. — B. in B. Wir sind ihrem Wunsche nachgekommen. — K. in L. Später. — Anonymus aus Solothurn. Das eingesandte Gedicht ist nicht so übel, doch zu süß für Heinrichs Blatt. — Sch. in N. Sie werden den Gegenstand ihrer Wünsche in heutiger Nummer finden.

Der „Postheiri"
erscheint auch für 1855.

Dieser neue Jahrgang wird aus **52** Nummern bestehen, und also jede Woche (Samstags) eine Nummer ausgegeben werden.

Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die **erste Nummer** für **1855** erscheint den 6. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gassmann in Solothurn.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von J. Gaßmann, Sohn.